

Vom Wunderkind zum Weltmeister

Schach-Ass Magnus Carlsen entthront Viswanathan Anand

Ohne Niederlage in zehn Partien erringt der norwegische Herausforderer Magnus Carlsen die Schachkrone. Es könnte der Beginn einer langen Herrschaft an der Spitze sein.

VON NORBERT WALLET

CHENNAI. Die Schachwelt verbeugt sich vor einem neuen König. Der Norweger Magnus Carlsen hat sich mit einem Unentschieden in der zehnten Partie des Weltmeisterschaftskampfes im indischen Chennai den Titel gesichert. Er gewann in der eigentlich auf zwölf Partien angesetzten WM drei Partien, remisierte sechs und verlor keine einzige Begegnung. Damit endet die Ära des indischen Titelverteidigers Viswanathan Anand.

Im Augenblick der Entscheidung zeigten beide Spieler Größe. Anand gratulierte seinem erst 22 Jahre alten Nachfolger und erkannte dessen Leistung an. „Er hat das Match dominiert und meine Fehler provoziert. Ich habe es nicht geschafft, ihn zu verstehen.“ Und auch der manchmal im menschlichen Umgang etwas ungelenke neue Champ fand die richtigen Worte: „Es war eine Ehre für mich, gegen Anand zu spielen. Er ist einer der stärksten Spieler aller Zeiten.“

Anand versuchte auch in der letzten Partie des Wettkampfes noch einmal alles. Er antwortete dem anziehenden Carlsen mit der scharfen sizilianischen Verteidigung, und wieder entstand ein spannendes Endspiel, in dem beide Seiten Chancen hatten. Aber der Norweger behielt immer die Kontrolle – in diesem Spiel wie im gesamten Match. „Ich wollte lange Spiele, die habe ich erreicht. Ich wusste, dass er dann Fehler macht“, sagte er

nach der Partie. So kam es. Der Inder fand keinen Weg, sich dem hartnäckigen Spiel des Herausforderers zu widersetzen. „Mein Ziel war es, die Fehler in der späten Phase des Spiels zu vermeiden, die mir zuletzt immer wieder passierten“, sagte er. „Das ist mir nicht gelungen.“

Entscheidend sei die Niederlage in der fünften Partie gewesen, meinte Anand. Bis dahin verlief der Wettkampf sehr ausgeglichen. In der fünften Partie spielte der Titelverteidiger sehr aufmerksam, ehe ihm am Ende ein unerwarteter Patzer unterlief. „Das war ein schwerer Schlag“, fasste Anand zusammen. „Danach wurde es nur noch schlimmer.“

Auch die Experten mussten beipflichten. „Er hat nicht sein bestes Schach zeigen können“, sagte der Kommentator und Internationale Meister Laurence Trent. Manche Großmeister hätten vom Inder schon früher eine Eröffnungswahl erwartet, die zu schärferen, zweischneidigeren Stellungen geführt hätte. Betrachtet man die seit längerem abfallende Leistungskurve Anands, liegt die Vermutung nahe, dass die Niederlage das Ende seiner Karriere einläutet. Am Freitag aber sagte Anand, dass er daran denke, im kommenden Jahr wieder im Kandidatenturnier anzutreten, in dem der nächste Herausforderer Carlens ermittelt wird.

In der Schachwelt ist man sich einig, dass mit Magnus Carlens Sieg eine neue, lange währende Ära begonnen hat. So schnell dürfte niemand das einstige Wunderkind wieder vom Schachthron stoßen. Mit ihm hat die öffentliche Aufmerksamkeit für den Schachsport eine neue Dimension erreicht. TV-Live-Übertragungen in Norwegen und Indien sind nur ein Indiz dafür. Das ist umso erstaunlicher, als Carlens Stil durchaus nicht spektakulär ist – aber sehr erfolgreich.

Foto: Getty

